

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, 14.09.2003 / 09.30 Uhr

### *Durch und durch heilig oder jeden Tag sterben*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttexte: „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, werde untadelig bewahrt auf das Kommen unseres Herrn Jesus Christus!“*

*(1. Thessalonicher 5,23)*

*„Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so daß ihr nicht das tut, was ihr wollt.“*

*(Galater ,17)*

Wenn in der Bibel von Heiligung gesprochen wird, ist ein lebenslanger Prozeß der Umformung in Gottes Ebenbildlichkeit, was Seine moralischen Wesenszüge betrifft, gemeint. „*Er selbst*“, sagt unser Vers, „*heilige euch durch und durch.*“ Unsere Heiligung hat Gott also zur Chefsache erklärt. Gott selbst wirkt sie. Da kein Mensch seine eigene Heiligung selbst schaffen würde, muß Gott dieses Werk tun – sonst gäbe es keine Heiligung. Und: Er tut es von Herzen gern. Selbstgemachte Heiligung führt meistens zu religiöser Verklemmtheit, zu Eiszapfen-Frömmigkeit oder auch zu einem saure-Gurken-Christentum. Sich selbst heiligen zu wollen funktioniert einfach nicht. Deshalb muß Gott selbst es tun.

**Diese Heiligung umfaßt den ganzen Menschen.** Der bekannte Pfarrer Ernst Modersohn fand einmal die Bibel von einem verstorbenen Kollegen und darin diese Randbemerkung zu 1. Thessalonicher 5, 23: „Durch und durch, nicht bloß furniert!“ Verstehen wir? Nicht bloß oberflächlich, sondern echt - durch und durch! Die Discount-Möbel von heute sind meistens furniert – und das in der Regel auch nur mit Kunststoffolien. Aber das, was Wert hat, ist „durch und durch“ Holz. „*Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, der Geist, die Seele und der Leib.*“ Unser ganzes Wesen, der innere und der äußere Mensch, soll geheiligt werden.

**I. HEILIGUNG BEGINNT MIT DEM INNEREN MENSCHEN.** Die Heiligung vollzieht sich am Geist und an der Seele. Wenn Paulus diese beiden Begriffe nebeneinander stellt, bedeutet das nicht, daß er den inneren Menschen wiederum in zwei Bereiche – Geist und Seele – aufteilt. Wenn man dann den Leib dazunähme, hätte man dann eine Art trinitarisches Menschenbild. Das können wir schwerlich aus dem Gesamtzusammenhang der Bibel herauslesen. Denn das eine Mal spricht sie von der Errettung der Seele und das andere Mal von der Errettung des Geistes des Menschen. „Seele“ und „Geist“ sind also zwei Begriffe, die die Bibel oft wechselweise gebraucht.

Ganz ähnlich verhält es sich, wenn die Bibel hier vom „Leib“ und dort vom „Fleisch“ des Menschen spricht. Deshalb stellt sie das eine Mal „Leib“ und „Seele“ gegenüber und das andere Mal „Fleisch“ und „Geist“ – was doch das gleiche meint.

Die Bibel sieht den Menschen also nicht in drei Teilen, sondern in zwei, nämlich als materiellen und als immateriellen Menschen. Paulus nennt die eine Seite den „inneren Menschen“ und die andere den „äußeren Menschen“ (2. Korinther 4,16). Von einer solchen zweiseitigen Sicht spricht auch Jesus, wenn Er sagt: „Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele ver-

derben kann in die Hölle“ (Matthäus 10,28). Damit meint Er den ganzen Menschen.

Wenn Paulus aber nun doch Leib, Seele und Geist nebeneinander stellt, tut er das wegen der Betonung, wegen des „durch und durch“. Dann bringt er einen Ausdruck nach dem anderen. Wenn wir etwas betonen wollen, sprechen wir ganz ähnlich. „Mach die Schularbeiten ordentlich, mit Genauigkeit und Sorgfalt“, sagen wir dem Kind und verwenden synonyme Ausdrücke. Sie sollen in ihrer Reihe und Anhäufung eigentlich das „durch und durch“ betonen. Nichts anderes hat Paulus im Sinn.

Im Hebräerbrief lesen wir von der durchleuchtenden und unterscheidenden Kraft des Wortes Gottes. „Es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebräer 4,12). Hier will der Schreiber gewiß auch keine Lehre über eine Trinität des Menschen aufrichten, sondern er will klar machen, daß das Wort bis tief in das Innerste des Menschen hineingreift.

Genauso meint es Jesus, wenn Er uns auffordert, mit allem, was wir sind, Gott zu lieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken“ – Er fügt einen Begriff an den anderen und meint eigentlich doch immer dasselbe – „und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lukas 10,27). Er hätte gewiß auch sagen können: „mit deinem ganzen Geist“. Er gebrauchte statt „Geist“ diesmal „Seele“ und nahm dann noch den Begriff „Herz“ dazu. Das ist ein drittes Synonym. Immer ist der unsterbliche, inneren Bereich des Menschen gemeint. Der soll durch und durch geheiligt werden. Die göttliche Umwandlung geht nicht nur bis an unsere Haut, auch nicht nur bis in die Knochen, sondern bis ins innerste Mark, bis in die Seele, in den Geist, in das Herz, in das Gemüt, in die Gedanken, in die Sinne. Der ganze innere Mensch muß von der Heiligung erfaßt und nicht nur furniert werden.

Manche meinen, Heiligung erweise sich dadurch, daß man öfter zur Kirche gehe, daß man sich fromme Redensarten aneigne, daß man öfter in der Bibel lese, dann und wann am Abendmahl teilnahme oder zur Beichte gehe. Das ist alles gut, aber das ist noch nicht „geheiligt durch und durch“. Das alles kann äußerliches „Furnier“ sein. So mußte Jesus einmal die Pharisäer sehr kritisieren: „Ihr Heuchler, die ihr seid wie die übertünchten Gräber, die von außen hübsch aussehen, aber innen sind sie voller Totengebeine!“ (Matthäus 23,27). Außen Blumen, innen

Fäulnis. Wie sagt der Volksmund? „Außen hui und innen pfui!“ In der Heiligung verändert Gott Seine Kinder von innen her, vom Herzen her.

Deshalb verheißt Gott durch Hesekeil: „Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“ (Hesekeil 36,26). Damit fängt Gott an, das ist die Wiedergeburt, die Neuschöpfung. Im nächsten Vers geht es weiter: „Ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken,“ Gott selbst also, „daß ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut“ (Vers 27). Das wird Er bewirken durch den erneuerten Geist in uns, der erneuert wird durch den Heiligen Geist, den Er in unser Herz gibt.

Deshalb die Frage: Glaubst du von ganzem Herzen oder sprichst du nur ein Glaubensbekenntnis? Liebst du Gott von ganzem Herzen oder machst du nur gute Miene zum bösen Spiel? Befolgst du Gottes Gebote von Herzen? Die Heiligung beginnt also von innen, am inneren Menschen. Sag doch: „Herr Jesus, tu dieses Werk an mir, durch Deinen eigenen Geist. Verändere Du mein Leben, mein Sein, und beginne in mir diese Veränderung in Dein herrliches Bild, in die Ebenbildlichkeit mit Dir.“

## II. DIE HEILIGUNG AM ÄÜBEREN MENSCHEN.

Das ist die natürliche Fortsetzung. Paulus spricht in unserem Text davon, daß auch unser Leib durch und durch geheiligt werden soll. Wie geschieht das? Wenn eine Verwandlung im Herzen stattfindet, dann kann eine entsprechende äußere Veränderung des Menschen nicht ausbleiben. Wenn der Kern verwandelt wird, sieht man es schließlich auch an der Peripherie. Der Mensch, der innerlich umgewandelt ist, wird auch äußerlich eine Veränderung erfahren. Paulus schreibt einmal: „Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist?“ (1. Korinther 6,19). Bevor unsere innerste Seele erneuert wurde, hatte sie in ihrer alten Sündhaftigkeit natürlich auch den Leib im Griff und diktierte ihm die Begierden und die Lüste. Unsere Seele und unser Leib waren Freunde. Wozu der Leib Lust hatte, dazu hatte auch die Seele Lust, und umgekehrt. So bildeten sie eine sündhafte Einheit. Aber jetzt kommt auf einmal ein neuer Einwohner – der Heilige Geist – hinein. Der sagt aber nicht: „Ich will Untermieter sein“, sondern der sagt: „Die Wohnung gehört mir.“ Was geschieht jetzt bei einem solchen Menschen? Auf einmal verbindet sich der Heilige Geist mit unserem Geist, mit unserer Seele – dadurch wird der

Leib eifersüchtig, auf einmal ist Krieg da, der Kampf zwischen Fleisch und Geist. Wenn Jesus in ein Menschenherz hineinkommt, entsteht Friede mit Gott, aber Krieg im Inneren des Menschen. Das ist eigentlich der Punkt, worin sich ein Christ von einem Nichtchristen unterscheidet: Ein Weltmensch hat innerliche Ruhe und Frieden – mag er noch so viel sündigen. Aber der erneuerte innere Mensch sagt: „Nein, ich möchte die Sünde nicht, ich habe Wohlgefallen an Gottes Geboten“ (vgl. Römer 7,22). Jetzt ist es so: *„Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit ..., so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden“* (Römer 6,19).

Von innen her erneuert wird unser Leib mehr und mehr über die Triebe des alten Fleisches siegen. Wenn die Heiligung in deinem Leben voranschreitet, dann werden beispielsweise die Augen mehr und mehr nicht mehr sehen können, was sie früher gerne sehen wollten. Das wird sich im Fernsehkonsum, beim Lesen von Zeitschriften, beim Anschauen von Bildern niederschlagen, denn der Leib fängt an, in diesen Veränderungsprozeß mit einbezogen zu werden.

Von diesen praktischen Konsequenzen der Heiligung spricht Paulus ganz direkt in Galater 5,17: *„Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“* Hier haben wir diesen inneren Konflikt.

**III. DER KAMPF DES FLEISCHES GEGEN DEN HEILIGEN GEIST.** In einem echten, wiedergeborenen Christen wohnt der Heilige Geist, der unseren Geist wach gemacht hat. Dadurch erkennt unser innerer Mensch, daß er unter der Herrschaft des sündigen Fleisches gestanden hat. Aber nun erhebt er sich zusammen mit dem Heiligen Geist gegen das Gesetz der Sünde in den Gliedern des Fleisches. So entsteht dieser innere Konflikt zwischen Geist und Fleisch, den die Ungläubigen nicht kennen.

Ich möchte es an einem Beispiel illustrieren. Ein Gärtner findet einen wilden Baum, gräbt ihn aus und pflanzt ihn zu Hause wieder ein. Er möchte aber, daß dieser Baum doch irgendwann gute Frucht bringt. Was macht er? Er schneidet das ganze Zweigwerk bis auf die Wurzel ab und pflanzt ein Edelreis ein. So macht es der himmlische Gärtner auch mit dir. Wenn nun aber der Gärtner verreist und erst nach langer Zeit wiederkommt, ist von dem edlen Trieb nicht mehr viel zu sehen. Die wilden Triebe, die aus der

immer noch alten Wurzel gekommen sind, haben ihn völlig überwuchert. Und statt guter und schmackhafter Früchte sind nur kleine, saure, ungenießbare dran. Normalerweise überläßt kein Gärtner einen veredelten Baum sich selbst.

Ich preise unseren himmlischen Vater, denn Er verhält sich auch nicht so, sondern Er nimmt die Pflanze, die Er einmal veredelt hat, und behält sie in Pflege. Das ist ja unsere Hoffnung. Dieses Bild gefällt mir deswegen so gut, weil wir hier diese Doppelgestalt – altes und neues Holz – wiederfinden. Durch den ständigen Rückschnitt der alten Triebe bleibt genug Platz für die edlen Zweige. Dann trägt der Baum auch zu seiner Zeit gute Früchte – und dann ist es auch kein Problem, daß die alte Wurzel noch vorhanden ist. So haben Christen auch diese zwei Sorten „Holz“ in sich. Aber das alte wird zurückgeschnitten, abgeschnitten, getötet, kaputtgemacht, damit das neue Freiraum hat, sich zu entfalten und Frucht zu bringen. Auch bei mir ist es so: Das neue ist schon da, sicher noch nicht vollkommen. Aber Gott wird mit mir fertig, denn ich bleibe in Seiner Pflege. Halleluja.

Nun sind Christen natürlich keine Pflanzen, sondern vernunftbegabte Menschen. So sind wir aufgefordert, uns Gott ganz hinzugeben, Ihm voll zu vertrauen. Dieser Glaube an das Werk Jesu ist ja nicht tot, im Gegenteil. Es ist gerade das Wesen lebendigen Glaubens, daß Taten entstehen. Dann können wir auch Schriftstellen verstehen, die uns direkt auffordern, etwas zu tun, so als wären wir der Gärtner. Der Heilige Geist bewegt die Menschen und schafft in ihnen einen heiligen Wunsch, sich mit dem Gärtner übereinstimmend zu verhalten. So entstehen aus diesem Glauben an den heiligenden Herrn unsererseits ganz natürlich Taten der Heiligung. Eigentlich ist „unsererseits“ nicht ganz richtig ausgedrückt, denn wir sind eins mit Christus, wie Paulus bekennt: *„So lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“* (Galater 2,20). In Verbundenheit mit Jesus, in Einheit mit Ihm werden wir uns dem „Treiben“ des Heiligen Geistes hingeben und mit Ihm eine Sache machen.

Wohl wissend, daß der Herr es tut und alles bewirkt, wendet sich die Bibel gleichwohl an uns und fordert uns auf, die Sünde konkret zu bekämpfen und die Triebe Gottes wachsen zu lassen. Ich nenne ein paar Beispiele: *„Wenn ihr nach dem Fleisch lebt,“* also nach den Interessen der alten Wurzel, *„so müßt ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist“,* durch den Heiligen Geist, *„die Taten des Leibes tötet,“* seine sündhaften Weisen ablehnt, *„so werdet ihr leben“*

(Römer 8,13). An anderer Stelle schreibt Paulus ganz konkret: „Tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht ... Leget das alles ab, Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, häßliche Redensarten aus eurem Munde“ (Kolosser 3,5+8). „Tötet nun eure Glieder“ meint nicht: Schneide dir die Hand ab. Jesus fordert nicht zur Selbstzerstümmelung auf. Aber Er will uns zeigen, was für ein Skandal die Sünde des Menschen in Seinen Augen ist.

Wir sollen also rigoros und kompromißlos der Sünde widerstehen – immer auf dem Hintergrund der absoluten Abhängigkeit von Jesus. Ich möchte mich dem hingeben, der das Werk allein durch und durch an mir tut. Durch den Glauben, daß Jesus das in uns schafft, sind wir in der Lage, durch die wirkende Kraft des Heiligen Geistes in uns unsere alten Sündentriebe zurückzuschneiden, sie zu töten. So bedeutet Heiligung ein Abtöten, ein Absterben unserer alten Natur. Früher nannte man das „den Sterbensweg“. Durch das moderne humanistische Denken ist das Wort fast auch aus unserer Sprache verschwunden. Aber in der Bibel stehen diese Worte noch immer. Wir möchten gern den selbstbestimmten Menschen, der auf sich selbst bezogen lebt, Selbstliebe, Selbstannahme, Selbstvertrauen. Aber das ist nicht der Weg zum Leben. „Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“ (Matthäus 16,25).

Eigentlich müßte das ganz klar sein, „wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei,“ – merkt ihr die Beziehung auch zum Leib? – „so daß wir der Sünde nicht mehr dienen“ (Römer 6,6). „Welche aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden“ (Galater 5,24). Das heißt: In Christus sind wir der Sünde gestorben und sterben immer noch. Deshalb sagt Paulus: „Ich sterbe täglich“ (1. Korinther 15,31). Das heißt: Ich lasse täglich die sündhaften Ansprüche meines alten Wesens zurückschneiden und bin dabei selber voll engagiert durch das Eingewordensein mit Jesus, durch die Einheit im Heiligen Geist, durch den Glauben, durch das Vertrauen.

Nehmen wir zum Beispiel den Stolz des alten Menschen. Wenn der Stolz zurückgeschnitten wird, hat das zur Folge, daß ich in meinem Stolz nicht mehr verletzt sein kann. Das Thema „innere Verletzungen“ wird heutzutage ja richtig kultiviert. Aber im Grunde genommen ist das ein Zeichen dafür, daß solche lieben Menschen den Ansprüchen ihres eigenen Selbst noch nicht wirklich gestorben sind. Sie möchten doch unter keinen Umständen vergessen werden. Aber Gott macht uns frei von unserer Selbstsucht. Das Evangelium stellt alles auf den Kopf – aber zu unserem Heil und zu unserer Gesundheit. Wenn keine Suche nach Ehre mehr da ist, dann kann auch niemand durch Ehrentzug verletzt werden.

Wenn wir mit Jesus Christus gestorben sind, sind wir von den Begehrlichkeiten unseres triebhaften alten Fleisches und Wesens frei geworden. Schau Seine Demut an und folge Ihm nach in Seiner Kraft, die in dir wirkt. Schau Seine Selbsterniedrigung an, schau Seinen Gehorsam an, Seine Sanftmut, Seine Geduld, wie Er nicht sich gesucht hat, sondern wie Er Sein Leben für dich und für mich niedergelegt hat. „Ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war“ (Philippier 2,5). Das ist das Sterben. Und das bewirkt der Heilige Geist. Das Wesen Jesu kann dann in uns wachsen, in Selbstverleugnung und Demut. Die Triebe des alten Wesens, seine Ansprüche, sich selbst auszuleben, sie fallen ab. Gott möge uns helfen, denn das ist Sein Ziel mit uns.

In Galater 5 schreibt Paulus: „Wandelt im Geist,“ das heißt: Wandelt in diesem Glauben an Jesus, „so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen“ (Vers 16). Wenn das Fleisch aber die Oberhand bekommt, dann entstehen diese furchtbaren, bitteren, giftigen Werke, die Paulus dann in den Versen 19-21 aufzählt. Aber wenn er dann zu der Frucht des Geistes kommt, sagt er: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge ist das Gesetz nicht. Die aber dem Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.“ Deshalb: „Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln“ (Vers 22-25).